

Evi Kliemand – Ausloten der Räume

Finissage und Lesung mit Evi Kliemand im Treffpunkt der Evangelischen Kirche

Mit neuen eigenen Texten begleitete Evi Kliemand gestern Vormittag die Finissage ihrer Ausstellung im «Treffpunkt» der Evangelischen Kirche Vaduz, bezogen vor allem auf das grosse Bild «Das Brunnenwesen» aus der Mezzanin-Stiftung, und präsentierte zugleich ihren neuen Katalog «Ein Bilderzyklus», der 30 Einzeltafeln zeigt, die in den Räumen der Skulpturensammlung Albertinum in Dresden gezeigt werden, begleitet durch Kommentare von Heiner Protzmann und Jürgen Glocker und eigene neue Texte.

Gerolf Hauser

Immer wieder macht Evi Kliemand in ihren Texten aufmerksam auf die lebendigen Zusammenhänge zwischen Raum, Zeit, Bild und Mensch. Schon in ihrer Ansprache zur Vernissage im «Treffpunkt» sagte sie: «Jedes Bild verändert sich mit dem Ort, wo es zu stehen kommt, wo es Raum findet für eine Zeit, jedes Bild wird vom neuen Ort mitbestimmt und müsste – je nach Ort – neu umschrieben werden. Mit dem Ort, den das Bild einnimmt, verändert es sich... Das Wahre des Zusammenhangs ist nicht die einfachste Sache der Welt.»

Spuren im Sand

So verwundert es nicht, dass Evi Kliemand im Bild «Das Brunnenwesen» das umfassende Thema Wasser darstellt – Wasser als Zeichen des Lebens, als «sensible Chaos», als Symbol des Angeschlossenseins an eine Quelle, als der Ort des Schöpfens, der Schöpfung – damit unermüdlich in unserer von sogenannten

«Realitäten» beherrschten Welt aufmerksam machend auf geistige Realitäten als Urgrund und Bewegener fassbaren Wirklichkeiten. «Dass meine Malerei aus dem simplen Bezug zum Natürlichen schöpft, hinter dem ich das Geistige vermute, ist eine Tatsache. Wenn ich mich an ein Seeufer oder Flussufer begeben, mich da niederlasse für eine Zeit und von da weggehe, hinterlasse ich im Sand Spuren, auf dem Stein lese ich den Abdruck meiner nassen Füsse, meiner Hände am Fels, und ich sehe, indem ich ins Wasser blicke Oberfläche und Grund in einem, gleichzeitig. So arbeitet auch mein Bewusstsein. Oberfläche und Grund in einem zu wirken, Simultanbewusstsein möchte ich es nennen, so über-

lagern sich die Felder, Synchronizität, in die ich blicke, in die ich gegeben bin, die ich wahrnehme. Wirklichkeit. Das ist ein Anfang. Haben Sie es gesehen?...»

Trance-Tanz

Es ist das Leben in seiner Umfassenheit, das alles Tun bei Evi Kliemand durchzieht. Spricht sie von der «erfahrungsmässigen Treue zum jeweiligen Standort», so schildert sie das Schaffen von Beziehungen auf Ebenen, die nicht permanent von erfassungsmässiger Treue abhängig sind. So heisst es bei ihr in Bezug auf die Ausstellung im Albertinum in Dresden: «Aber wer geht schon von Hellsichtigkeit aus, und klingt es nicht wie anmassend? Dennoch wie

sonst hatte sie Bilder gemalt, die genau da anschlossen, wo der Raum seine Schätze zum Reden brachte, und die Bilder – eines wie das andere darauf antworteten – wie sonst hätte sie malend gewusst, was notwendig, was möglich war, was es brauchte. Zweimal nur war sie dahin gereist, vor Jahren. Dann aber hatte sie die Räume im Geist besucht und war zur Geistermalerin geworden während zweier Jahre – und erst wieder zum Aufbau der Ausstellung hatte sie in einem vierstündigen Akt, fast möchte sie jene Aufmerksamkeit einen hellwachen Trance-Tanz nennen, vor Ort mit den Bildtafeln die Räume ausgelotet und die Bilder in die bare Realität gestellt, ihnen ihre Plätze zugeteilt...»



Mit neuen eigenen Texten begleitete Evi Kliemand gestern Vormittag die Finissage ihrer Ausstellung im «Treffpunkt» der Evangelischen Kirche Vaduz. (Bild: Gerolf Hauser)

Liechtensteiner Volksblatt

Montag, 4. Oktober 1999